

Leipziger Jahresausstellung e.V.
Der Vorstand

Offener Brief an den Oberbürgermeister und die Stadtverordneten der Stadt Leipzig

Als gemeinnütziger bürgerlicher Kunstverein, der seit über hundert Jahren mit dieser Stadt eng verbunden ist und der in seinen Ausstellungen stets auch auf herausragende Leipziger Persönlichkeiten, aber ebenso auf besondere Baulichkeiten aufmerksam macht, (beispielsweise Peter Joseph Lenné mit Johannapark, Schillerpark, Stadtbaurat Hubert Ritter mit Westbad, Dr. Karl Heine, Max Klinger, als Gründervater unseres Vereins, und den Bankier Hans Kroch mit Krochhochhaus und Krochsiedlung, fühlen wir uns verpflichtet, uns zu Wort zu melden.

Unsere Stadt ist liebenswert und entwickelt sich erfreulicherweise gegen den allgemeinen Trend. Trotz großer Kriegsschäden blieb eine dichte Stadtstruktur erhalten und übertriebener Abriss für Trendmodernisierungen unterblieb aus verschiedensten bekannten Gründen. Glücklicherweise planten unsere Altvordenen für eine Millionenstadt genug großzügig, sehr weitsichtig und dennoch sensibel. Das ist neben anderen Faktoren ein Grund, warum Leipzig sich so vieler Neubürger erfreuen darf.

Der Bebauungsplan für den Ostteil des Wilhelm Leuschner Platzes erschreckte nicht nur uns sehr. Er ist an Einfallslosigkeit kaum zu überbieten und verstellt Möglichkeiten, wie die Wiederbelebung einer Markthalle auf viele Jahrzehnte, ganz zu schweigen vom fehlenden Bezug auf die historische Vitalität und Struktur dieses Viertels.

Wir wenden uns deshalb an Sie, die von den Bürgern dieser unserer Stadt gewählten Mandatsträger, mit einer dringlichen Bitte:

Stimmen Sie diesem Bebauungsplan für den Wilhelm Leuschner Platz am 16.12. nicht zu. Wir Leipziger wollen nicht wiederholt vor vollendete Tatsachen gesetzt werden. Die vom BDA vorgelegte Grundidee erscheint wesentlich besser und bietet eine kleinteiligere urbane Verbindung zur Südvorstadt. Die Zeiten von Aufmarschplätzen und Eventzonen sind hoffentlich vorüber. Leipzig hätte außerdem immer noch genug andere Flächen für derartiges.

Im vorgelegten Plan korrespondieren die Platzseiten nicht miteinander und der Tunnelzugang dominiert die Freifläche. Die Bebauung ist zu dürtig strukturiert. Es entstehen keine intimen Bereiche mit guter Aufenthaltsqualität, somit droht ein windiger Ort bar urbaner Dichte.

Nur ein viertes Quartier mit einem Binnenplatz würde die Randbebauung zum Stadtviertel erheben. Je vielschichtiger und lebendiger dieses Viertel gerät, desto besser wäre es für die

Lebensfähigkeit einer Markthalle. Die Synergien sind eindeutig. Weitere Details können Sie in dem Beitrag „Von der Brache zum Viertel“ von Heinz Jürgen Böhme in den Leipziger Blättern 66 nachlesen.

Es ist uns unklar, warum bisher die Verwaltung und Stadträte mehrheitlich auf der defizitären und kurzsichtigen Leuschnerplatzplanung beharren. In den letzten Jahren war leider festzustellen, dass in postmoderner, mancherorts fundamentalistischer Weise Stadtplanung stattfand. Dennoch sind wir voller Hoffnung, dass unsere Intervention bei Ihnen auf gesunden Menschenverstand trifft und nicht an kurzsichtigen ökonomischen Erwägungen oder ideologisch dominierten Fraktionsstrategien scheitern wird.

Für einen so prominenten Ort sollten Zeit und Sachverstand genug zur Verfügung stehen. Wir wünschen uns keine Investorenarchitektur, sondern markante, beständige und urbane Stadträume. Ihnen allen eine klug bedachte Entscheidung wünscht

im Namen des Vorstands

Prof. Rainer Schade
Vorstandsvorsitzender des e.V.
11.12.2016

Leipzig, den